



## Gefahren: Konfrontation mit Bedrohungssituationen

Auslandseinsätze im Rahmen von Friedens-, Katastrophen- oder Entwicklungsdiensten finden oft in Ländern und Gebieten statt, die aufgrund der dortigen Kriegs- und Krisensituation vielfältige Gefährdungen in sich bergen. Sowohl Fachkräfte als auch Freiwillige in kurzfristigen Diensten waren in den letzten Jahren sogar verstärkt persönlichen Bedrohungssituationen ausgesetzt.

Häufig fällt es schwer, sich mit der Möglichkeit persönlicher Gefährdung auseinanderzusetzen. Fragen des eigenen Bedrohtseins sind unangenehm und werden leicht bagatellisiert oder verdrängt. Dadurch werden nicht nur die (oft idealisierten) Verhältnisse im Reiseland massiv in Frage gestellt, sondern die Auseinandersetzung verlangt auch, die eigenen Motive des Helfens in einem zusätzlichen Kontext zu sehen.

Die Vorbereitung auf Bedrohungssituationen wird seit kurzem auch in die Vorbereitung für EntwicklungshelferInnen aufgenommen. Eine Bearbeitung muß dabei die Bandbreite möglicher bzw. tatsächlicher Gefährdungen berücksichtigen. So muß z.B. unterschieden werden zwischen

- ▲ (Straßen-)Kriminalität, die oft ein Symptom für wachsende Verarmung in vielen Ländern des Südens ist und dadurch immer mehr Menschen dazu zwingt, ihr Überleben durch Diebstahl, Einbrüche und Überfälle zu sichern.
- ▲ Überfälle oder Bedrohungen von Bekannten / Freunden / Familienangehörigen, die dort verstärkt möglich werden, wo staatliche Kontrollorgane und Sicherheitsstrukturen oft nicht funktionieren oder



diese sich selbst an kriminellen Handlungen beteiligen.

- ▲ politischen Krisensituationen, die in relativ kurzer Zeit auch bislang als eher ruhig eingestufte Gebiete betreffen können.
- ▲ (Bürger-)Kriegshandlungen, bei denen von vornherein ein nicht immer klar zu kalkulierendes Risiko einbezogen werden muß.

Eine Vorbereitung auf jede denkbare Bedrohungssituation ist nicht möglich. Es ist jedoch notwendig und hilfreich sich (zumindest mental) mit der Frage, „was würde ich tun, wenn ...“ auseinanderzusetzen. Denn, war früher die Tatsache, MitarbeiterIn einer internationalen Hilfsorganisation zu sein noch ein gewisser Schutz, so ist dies heute nicht mehr unbedingt der Fall. Die Kenntnisse allgemeiner Regeln des Verhaltens in Bedrohungssituationen sowie Deeskalationsstrategien können in entsprechenden Situationen äußerst hilfreich sein.

### Bericht aus Zaire, 1996

Es vergingen wieder einige ruhige Tage, in denen man nichts Außergewöhnliches merkte.

Vor der nächsten Katastrophe wurden wir vorgewarnt und ich konnte rechtzeitig das Weite suchen, als eine Demonstration der Bevölkerung gegen die Hilfsorganisationen stattfand. Unglücklicherweise liegt unser Grundstück direkt an der Straße, so daß es als erstes attackiert wurde. Während noch die Steine auf mein Hausdach fielen, verschwand ich durch die Hintertür. Als die Masse gerade versuchte, über die Mauer einzudringen, saß ich schon bei Freunden. Als es zum Handgemenge zwischen den Demonstranten und der Polizei kam, hatte ich schon eine erste Schachtel Zigaretten aufgeraucht.

Gottlob war unser Sicherheitssystem hervorragend. Durch Funkgeräte, die 24 Stunden pro Tag eingeschaltet waren, waren wir (die internationale Community) ständig miteinander verbunden.

Der nächste Schock: Angriff der Rebellen auf eines der Camps, schneller Rückzug, acht Tote. Jetzt begannen die Regierungsherren mit dem Militär nervös zu werden, was bedeutete, immer mehr Autos wurden konfisziert, immer „freundlichere“ Einladungen zum Kreuzverhör folgten, kein Weißer getraute sich noch, zu Fuß auf die Straße zu gehen.

*Sonja Forderer: Ein Brief aus Kigoma. In: Contracts, Heft 1/1997, S. 14 f.*



## Allgemeine Regeln für den Umgang mit Bedrohungssituationen

Das oberste Ziel muß immer sein, daß die Bewahrung menschlichen Lebens bzw. die körperliche Unversehrtheit vor der Sicherung von Eigentum oder materiellen Gegenständen steht. Wo immer man die Wahl hat, ist es besser, sich einer drohenden und eskalierenden Auseinandersetzung zu entziehen und zu flüchten. Deshalb ist es wichtig, sich in bedrohlichen Situation wenn immer möglich eine Fluchtmöglichkeit offenzulassen.

Der Umgang mit und die eigenen Reaktionen auf Bedrohung und Gewalt müssen sich am Prinzip der Gewaltfreiheit orientieren. Eine differenzierte Wahrnehmung von Verhaltensweisen und -impulsen ist notwendig. Sie kann verhindern, daß „neutrale Reize“ bereits als Aggression oder Gewalt empfunden werden. Aggressivem Verhalten geht oft die Wahrnehmung und Interpretation einer Situation als feindlich, gefährlich und damit die eigenen Interessen bedrohend voraus. Deshalb ist es notwendig, die Wahrnehmungsfähigkeit zu trainieren um soziale Situationen und Verhaltensweisen, Gesichtszüge und Gesten detailliert erfassen und deuten zu können um somit eine Situation richtig einzuschätzen. Fehleinschätzungen können zu einer Eskalation der Situation führen. Sie treten z.B. auf,

- ▲ wenn schnelle Bewegungen irrtümlich als Angriff gewertet werden;
- ▲ wenn nicht zwischen absichtlicher Schädigung und unbeabsichtigten Handlungen unterschieden werden kann;
- ▲ wenn unbeabsichtigt ein Überschreiten der persönlichen Distanzgrenze stattfindet;
- ▲ wenn anderen (in für sie peinlichen Situationen) nicht erlaubt wird ihr Gesicht zu wahren.

Selbst ausgeübte Gewalt wird gerade von Personen, die eigentlich Gewalt ablehnen, häufig mit dem Schutz von Schwächeren vor der Mißhandlung, der Gefährdung durch Stärkere oder auch einer aufgezungenen Selbstverteidigung (Notwehr) legitimiert.

Solche Gewaltformen sollten jedoch nicht als unproblematisch und selbstverständlich gehalten und verteidigt werden, sondern sind durchaus auch als Folge eigener latenter Gewaltsamkeit bzw. eines überraschend entdeckten persönlichen Gewaltpotentials zu identifizieren. Die Aufgabe muß hier sein, zu lernen, mit eigenen aggressiven Impulsen in Konfliktsituationen so umzugehen, daß eine willentliche Steuerung des eigenen Verhaltens ermöglicht wird. Dies setzt eine genaue Beobach-



tung und Kenntnis der eigenen Person voraus.

Das Spannungsverhältnis zwischen dem eigenen Selbstbild eines mehr oder weniger aggressionsfreien oder doch zumindest aggressionskontrollierten Individuums und der Wahrnehmung des eigenen Aggressionspotentials muß nicht nur ausgehalten werden, sondern sollte Ansporn für eine produktive Bearbeitung sein.

### **Verurteilung von Gewalt**

Aggressive und gewalttätige Verhaltensweisen, die ohne negative Konsequenzen und Mißbilligung bleiben, stellen eine Aufforderung dar, dieses Verhalten zu wiederholen. Aggression und Gewalt muß auf allen Ebenen eindeutig verurteilt und sanktioniert werden. Besonders problematisch erscheint, daß Aggression und Gewalt, die von Staatsorganen bzw. im Auftrag des Staates angewandt wird, anders beurteilt wird als individuelle Gewalttätigkeit.

In einem fremden Land sollte jedoch mit der offenen Kritik an Staatsorganen sehr zurückhaltend umgegangen werden. Diese sollte mit mehr Aussicht auf Erfolg und größerer internationaler Aufmerksamkeit Gruppen, Verbände und Organisationen im Heimatland überlassen bleiben.

### **Angemessene Selbstbehauptung**

Die (Über)Lebensfähigkeit eines Individuums in einer Gesellschaft hängt auch davon ab, eigene Bedürfnisse und Interessen verfolgen und auch durchsetzen zu können. Voraussetzung um Zivilcourage zu zeigen oder den eigenen Standpunkt zu behaupten ist dabei Kommunikationsfähigkeit, sowie ein gewisses Maß an Durchsetzungsvermögen. Damit ist ein spezifischer sozialer Antrieb gemeint, der häufig als „konstruktive Aggression“ bezeichnet wird. Möglichkeiten der angemessenen Selbstbehauptung zu erlernen und einzuüben bedeutet, konstruktive Formen der Konfliktbewältigung zu erwerben, bei denen nicht nur die eigenen Interessen, sondern auch die anderer gesehen werden. Prinzipien und Verhaltenstechniken einer angemessenen Selbstbehauptung zu kennen sind wichtig, weil sie Handlungsoptionen eröffnen und ein Gefühl der Verhaltenssicherheit ermöglichen können. Hierzu können auch Techniken der Selbstverteidigung gehören.

### **Distanz zum Militär**

Gerade in Krisengebieten spielen Militärs eine besondere Rolle. Sie sind unmittelbar in Auseinandersetzungen einbezogen. Sie verbreiten i.d.R. bei der Bevölkerung Angst und Schrecken und sind auch als sog. Schutzschilder keine verlässlichen Partner. Ganz im Gegenteil.



### Unverzichtbare Dokumente

#### Persönliche Dokumente

- ▲ Reisepass
- ▲ Internationaler Führerschein
- ▲ Vermerk über Blutgruppe
- ▲ Allergiepaß

#### Adressen:

Wer sollte bei einem Unfall benachrichtigt werden:

- ▲ Adresse des jetzigen Aufenthaltes
- ▲ Adresse der Angehörigen
- ▲ Adresse der deutschen Botschaft
- ▲ Adressliste der Kontaktpersonen
- ▲ Adressliste internationaler Organisationen und Diplomatischer Vertretungen

#### Desweiteren ...

- ▲ Devisen (Dollars)
- ▲ Landkarten der Gegend

Rupert Neudeck, Journalist und langjähriger Sprecher der Deutschen Notärzte – Cap Anamur fasst seine Erfahrungen so zusammen: „Ganz stur heißt das: niemals einen Soldaten mit einer Waffe im eigenen Fahrzeug mitnehmen; niemals mit Waffen- und Soldaten-Begleitschutz fahren; niemals einen Waffenträger mit der Waffe ins eigenen Hospital lassen, nichts, wahrlich rein nichts mit irgendwelchen Waffen zu tun haben. (...) Die Frage, ob unsere CAP ANAMUR 1979 – 1982 bewaffnet war, ist ebenso absurd wie die Frage, ob die LKW's in Äthiopien, wenn sie zu den Hungernden losfahren, militärisch eskortiert werden sollen ... Das war genau unsere einzige Bedingung beim Angebot von 15 LKW's (...) – diese LKW's sollten beim Einsatz für die Ver-Hungernden in Eritrea, Tigray oder Wollo nicht militärisch eskortiert werden, alles andere sollte in großer Loyalität mit der Regierung beredet werden ...“.

### Verhalten in Bedrohungssituationen

Um gewalttätigen Übergriffen nicht völlig schutzlos ausgeliefert zu sein,



## Verhalten in kritischen Situationen

### *Versuchen Sie es!*

- Geben Sie sich ruhig und entspannt!
- Sprechen Sie ruhig und leise!
- Strahlen Sie Ruhe und Sicherheit aus und stehen Sie die Situation bis zu einem friedlichen Ende durch, egal, was passiert!
- Sprechen Sie mit der Person!
- Bleiben Sie sehr sachlich, wenn die Person sich aufregt!
- Beobachten Sie Brust und Augen! (Heftige Bewegungen der Brust künden aggressive Reaktionen an!)
- Bleiben Sie nahe bei der Person und schenken Sie ihr Aufmerksamkeit!
- Bleiben Sie geduldig und geben Sie nicht auf!

### *Wenn sich die Aufregung der Person bis an die Grenze zum Angriff steigert:*

- Akzeptieren Sie ihren Gefühlszustand!
- Bleiben Sie bei Ihrer sachlichen Haltung!
- Setzen Sie eine undurchdringliche Miene auf!
- Bleiben Sie höflich!
- Lassen Sie der Person immer einen Fluchtweg offen!
- Erlauben Sie der Person zu fliehen, wenn sie es möchte und behalten Sie sie im Auge!
- Lernen Sie, Ihre Muskeln zu entspannen und unter Kontrolle zu halten!
- Bleiben Sie sitzen, wenn die Person sitzt!
- Stellen Sie sich in die Nähe der Person – seitlich und auf Armlänge entfernt!

### *Vermeiden Sie!*

- Machen Sie keinen ängstlichen oder unsicheren Eindruck!
- Vermeiden Sie eine herablassende, arrogante Haltung!
- Erheben Sie nicht Ihre Stimme!
- Signalisieren Sie nicht, daß Sie einen Angriff erwarten – sonst könnte er stattfinden!
- Drohen Sie nicht! (Insbesondere keine Drohungen, die Sie nicht wirklich durchsetzen können!)
- Halten Sie keinen dauernden Augenkontakt aufrecht!
- Drehen Sie der Person nicht den Rücken zu – gehen Sie nicht weg!
- Streiten Sie nicht – provozieren Sie keine Meinungsverschiedenheiten!
- Zeigen Sie keine wie auch immer gearteten Gefühle!



Drängen Sie die Person weder psychisch noch körperlich „in die Ecke“!  
Spannen Sie Ihre Muskeln nicht an!  
Gehen Sie nicht auf die Person zu – vermeiden Sie ein Handgemenge!  
Geben sie nicht auf – gehen Sie nicht weg!

*Überprüft von SCAT, Intitutional Abuse Projekt. In: Landesinstitut für Schule und Weiterbildung (Hrsg.): Aktuelle Gewaltentwicklung in der Gesellschaft – Vorschläge zur Gewaltprävention in der Schule. Soest 1994, S. 251.*

haben verschiedene Aktionsgruppen auf dem Hintergrund rechtsextremer Gewaltakte Vorschläge und Verhaltensregeln für solche Situationen erarbeitet und als Kurzanleitung veröffentlicht. Dabei wird übereinstimmend hervorgehoben, daß eine mögliche Flucht (Weglaufen) immer besser ist als eine direkte Konfrontation. Doch gibt es auch Situationen, in denen diese unausweichlich ist. Solche Verhaltensregeln bedürfen natürlich nicht nur der Diskussion und Ausdifferenzierung, sondern vor allem der Einübung in Rollenspielen und konkreten Übungen. Dies wird seit Jahren vor allem von Gewaltfreien Aktionsgruppen und Trainerkollektiven in Gewaltfreier Aktion angeboten.

## Verhalten bei Gefangennahme / Geiselnahme

Da es in Krisengebieten durchaus möglich ist auch in Gefangenschaft zu geraten oder als Geisel gekidnappt zu werden, hat die Organisation „Reporter ohne Grenzen“ Verhaltensregeln für solche Situationen aufgestellt:

- ▲ Versuche nicht zu fliehen, es sei denn die Flucht gelingt sicher.
- ▲ Vermeide Panik; versuche ruhig zu bleiben, deine Bewacher sind schon nervös genug.
- ▲ Versuche so viele Details wie möglich zu merken, die später hilfreich sein können: Stimmen, Gerüche, Geräusche, die Zeit der Reise usw.
- ▲ Merke dir alle Hinweise, die zur Identifizierung der Bewacher und des Verstecks dienen können oder die Chancen für eine Rettung oder Flucht beitragen können.



- ▲ Versuche deine Reaktion mental zu beherrschen. Versuche Routine bei den Mahlzeiten einzuhalten, besonders dann, wenn du der einzige Gefangene bist.
- ▲ Vergewissere dich immer wieder deiner Pflicht, deiner Würde und deiner persönlichen Integrität.
- ▲ Folge den einsehbaren Befehlen und Anordnungen deiner Bewacher, aber versuche nicht ihnen beim Erreichen ihrer Ziele zu helfen.
- ▲ Versuche deine Bewacher dahin zu bringen, deinen Namen zu benutzen, da dies dazu führen kann, dich mehr als eine Person zu betrachten.
- ▲ Glaube nicht den Drohungen erschossen zu werden, oder den Versprechen freigelassen zu werden.
- ▲ Zwinge dich mit jemanden zu sprechen, um selbst aktiv zu sein und die eigenen Aufmerksamkeit auf etwas zu lenken.
- ▲ Widerspreche nicht notwendigerweise deinen Entführern. Versuche eine Beziehung mit ihnen aufzubauen. Sei nicht provokativ oder aggressiv.
- ▲ Versuche nicht zu bitten oder zu betteln, das kann kontraproduktiv sein.
- ▲ Erscheine nicht niedergeschlagen, wenn Verhandlungen ohne Erfolg enden. Die Chancen sicher und gesund freigelassen zu werden sind immer noch vorhanden.
- ▲ Wenn du darum gebeten wirst, so mache eine Tonbandaufnahme deiner Stimme und gib ein Beispiel deiner Handschrift mit einer neutralen Botschaft. Dies kann zu deiner Identifikation und Freilassung beitragen.
- ▲ Zeige am Tag vor deiner versprochenen Freilassung keine „Undankbarkeit“ und folge den Anweisungen deiner Entführer bis zur letzten Minute.

## Unfälle

Bei dem Wiederaufbauprojekt in Pakrac wurde ein Loch im Fußboden dem schweizerischen Freiwilligen Urs Weber zum Verhängnis. Der 25jährige Theologiestudent stürzte durch dieses Loch auf einen Haufen Steine, der im Untergeschoß lag. Jede Hilfe kam zu spät: Urs Weber starb vier Tage später, am 29. Juli, an den Folgen des Aufpralls.

*Der Pazifist. Hefte für Völkerrecht und Arbeit für den Frieden, VII. Jg., Nr. 9-10, Sept./Okt. 1994, S. 31.*



### Verhaltensregeln für Reporter bei einem Hinterhalt

#### 1. In Case of an ambush

If the road is not blocked, leave the danger zone by speeding up.

If the road is blocked by sporadic gunfire:

- ▲ Leave your vehicle, trying not to be seen,
- ▲ Hide near vehicles,
- ▲ Watch out for mines.

If the road is blocked by constant gunfire:

- ▲ Leave your vehicle on the side opposite the gunfire,
- ▲ Take cover as quickly as possible, watching out for gunfire and mines.
- ▲ Watch for a halt in gunfire an assailant could be approaching the vehicle to search or pillage, or to kill the wounded.

If the road is not blocked from behind and your vehicle is not the one being ambushed:

- ▲ Back up or turn around,
- ▲ Be careful not to block the way of other vehicles trying to flee.

#### *Other tips:*

If you are driving with several vehicles, such as in a military or humanitarian convoy:

- ▲ in the countryside:
  - remain 50 meters behind the vehicle in front of you, terrain permitting,
  - maintain as rapid a speed as possible,
  - be prepared to accelerate if you come under fire.

- ▲ in an urban area:

- drive closely together; allowing only braking distance, maximum speed of 50 Kph to avoid accidents,
- if you come under fire, drive closer together,
- make sure no other vehicle, including motorcycles, enter your group
- watch out for necessary stops (signs, stoplights, etc...).



## 2. Hand-to-hand

some tips:

- ▲ face your most threatening opponent.
- ▲ if you are in a group, one of you should try leave the aggressor's or aggressors' field of vision in case a clash is imminent, allowing for the element of surprise.
- ▲ talk, try to calm the exchange. Determine who is the leader and speak to that person.
- ▲ do not distance yourself from a gunman. The further away from your opponent, the more vulnerable you are. You can only intervene from a short distance.
- ▲ from the moment you have decided to intervene, act with all your strength and without hesitation.
- ▲ a threat often comes from a drunken or younger member of a group. Try to speak to a superior. If unable to talk out a solution and the opponent appears ready to fire or attack, try to seize that person's weapon and quickly put the weapon down, hand it to one of the opponent's superiors or throw it as far as you can.

*Reporters sans frontieres: Survival for journalists. October 1994.*

- ▲ Wenn du freigelassen wirst, stimme in gutem Glauben den Übereinkommen, das von deiner Regierung zu deiner Freilassung ausgehandelt wurde zu.
- ▲ Nach deiner Freilassung solltest du dich einer medizinischen Untersuchung unterziehen.
- ▲ Folge den Ratschlägen, die du erhältst, bevor du mit den Medien redest.
- ▲ Wenn du deine weiteren Aktivitäten plant, so beziehe Sicherheitsmaßnahmen, die mögliche Reaktionen deiner früheren Entführer betreffen, die durch irgend etwas verärgert sein könnten, mit ein.

## Verarbeitung von Gewaltsituationen

Jede/r kann von unvorhergesehenen Ereignissen, Unfällen, Gewalt- und Bedrohungssituationen betroffen sein oder sie im unmittelbaren Umfeld erleben müssen. Unabhängig von tatsächlichen Übergriffen



beginnt eine solche Belastung bereits mit dem Gefühl der persönlichen Unsicherheit. Dies auszuhalten und damit umzugehen, ist nicht einfach. Leicht kann der Punkt erreicht sein, an dem die Situation persönlich nicht mehr tragbar erscheint und nur ein Verlassen der Situation, also eine Rückkehr in das Heimatland als Ausweg erscheint. Diese Verhaltensweise ist legitim und aus Gründen des Selbstschutzes auch angezeigt, denn wenn Angst und Unsicherheiten das Erleben und den Umgang bestimmen wird auch kein Ertrag für die Arbeit vor Ort vorhanden sein.

### Literatur

- Neudeck, Ruperd: Humanitäre Radikalität: Komitee Cap Anamur. Troisdorf 1988.
- Han Horstink: Ohne Gewalt gegen Gewaltkriminalität. Selbstverteidigung mit oder ohne Gewalt. In: Gewaltfreie Aktion. Vierteljahresshefte für Frieden und Gerechtigkeit, 24. Jg, Heft 91/92, 1.+2. Quartal 1992, S. 27-47.
- Thomas Mücke: Wie kann ich mich schützen? Erfahrungen eines Streetworkers. In: Gewaltfreie Aktion, a.a.O., S. 48-50.
- Reporters sans frontières: Survival Manual for Journalists. Paris 1994.